

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckstandort: Dresden
Bezirkszeitung
Sammelnummer: 25 241
Ruf für Nachträge: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. März 1928 bei täglich stetiger Auslieferung frei Haus 1.50 Mark.

Postbezugspreis für Monat März 3 Mark ohne Verzollungshöhe.

Sammelnummer 10 Preissatz.

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die Einzelgröße 20 mm breite Seite

15 Pg., für außerhalb 10 Pg., die 20 mm breite Hellseitze 200 Pg., außerhalb

250 Pg. Oberflächengebühr 50 Pg. Aufdrücke Nutzdruck gegen Vorabrechnung.

Nachdruck nur mit deutscher Quellenanabe („Dresdner Nachrichten“) zulässig. — Unverantw. Redaktionserläuterungen werden nicht aufgefordert.

Eröffnung und Hauptredaktion:
Marktstraße 33/42
Druck und Verlag von Kiepke & Reimann in Dresden
Postleitzahl-Dienst 1068 Dresden

Schiele zum Landwirtschaftsnotprogramm. Hilfe nicht nur durch Kreditgewährung, sondern in erster Linie durch Sicherung des Absatzes.

Die Sitzung des Haushaltungsausschusses.

Berlin, 20. März. Im Haushaltungsausschuss des Reichstages gab heute der Vorsitzende, Abg. Henmann (Soz.), zunächst den Beratungsplan für den Rest der Woche bekannt. Danach soll am Sonnabend oder am Freitagabend die Schiedsgerichtsangelegenheit beraten werden. Auf der Tagesordnung stand heute das im Gegenübungshaushalt für 1928 enthaltene landwirtschaftliche Notprogramm.

Reichsnährungsminister Schiele verweist auf die vorliegende Debatte zum Notprogramm für die Landwirtschaft und führt dann fort: Die dringendsten Probleme sind die Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse und in überlegendem Maße die Regelung des landwirtschaftlichen Absatzes. Auf dem Gebiete der Kreditversorgung steht zunächst im Vordergrunde die Konsolidierung der schwierigen Schulden. Soweit noch Beleihungsmöglichkeiten für den erststufigen Kredit bestehen, wird die Rentenbaukreditanstalt, die zurzeit noch mit der Unterbringung des Großes ihrer zweiten und dritten Amerikanische Anleihe beschäftigt ist, für weitere Kreditmöglichkeiten vorausragen. Bei zahlreichen landwirtschaftlichen Betrieben sind die Möglichkeiten der erststufigen Beleihungsgrenze ausgenutzt. Hier ist geplant, durch die Aufnahme weiterer Anleihen durch territoriale Institute die von den tragenden Kommunalverbänden garantiert werden, zu helfen.

Der Gegenübungshaushalt für 1928 sieht eine Erhöhung für den Reichsnährungsminister vor, kurzfristige Vorhilfe bis zur Höhe von 100 Millionen an Institute zu geben, welche Kredite zur Umschuldung drückender Schulden an landwirtschaftliche Betriebe gewähren wollen, sowie rationelle Fortführung bei Gewährung des Kredits zu erwarten ist; die Vorhilfe dürften nicht gegeben werden, wenn die Aufnahme entsprechender Aufschluss durch die Institute als gesichert gelten kann. Dazu kommt eine Ermächtigung für die Reichsbewegung, sich zusammen mit Ländern und Gemeindeverbänden oder mit den von den Landesregierungen bezeichneten Stellen an einer Organisation zu beteiligen, um bei der Durchführung der Umschuldung die Kreditlinien leistungsfähig zu erhalten. Es ist vorgesehen, diese Hilfe für Umschuldungskredite von im ganzen 200 Millionen Goldmark eintreten zu lassen, wobei das Reich mit einem Gesamtbetrag von 75 Millionen beauftragt wird unter der Voraussetzung, daß die Länder und Gemeindeverbände sich zu einer Beteiligung in gleicher Höhe einverstanden erklären.

Betrachtet man jedoch die hohe Verschuldungsziffer, die zurzeit eine Belastung von 60 RM. je Hektar ergibt, in Ver-

bindung mit den Preisen für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, so zeigt sich, daß

eine maßgebende Hilfe nicht von der Kreditsseite allein herkommen kann.

Der Minister verweist auf die Schwierigkeiten bei der Schiedsgerichtsangelegenheit und die hier entstehenden Verluste, die das Institut für Konjunkturforschung gegenwärtig mit 60 Millionen im Monat berechnet. Bei der Haushaltssatzung sei mit einem jährlichen Verlust von 10 Prozent, also rund einer Milliarde Reichsmark im Jahr zu rechnen. Hierin liege eine wesentliche Ursache der riesigen Nachkriegsverpfändung. Das sei aber, daß nicht eine an sich denkbare Binszmäßigung und Erleichterung auf dem Gebiete der Steuern und Soziallasten imstande sei, die Schuldenlast abzudrücken.

Die entscheidende Hilfe müsse vielmehr von der Absatzseite herkommen.

Die großen Märkte in Berlin nehmen 28% Proz. des gesamten Auftriebs auf, Hamburg 16 Proz. Diese beiden Märkte entscheiden heute die Marktlage. Wie bei der Regelung des Brotmarktes müsse man auch hier eine höhere Stabilisierung der Marktpreise erreichen, so daß einmal dem Landwirt ein ausreichender Gewinn bleibe und die Spalten nach oben und unten ausgeglichen, sowie die übermäßigen Preisspannen — bis zu 75 Proz. mehr als vor dem Kriege — verringert würden.

Notwendig sei vor allem eine Abklärung des Weges vom Produzenten zum Konsumenten. Die Summen auf die Länder zu verteilen, würde keine volle Befriedigung schaffen. Vielmehr sei eine zentrale Regelung vonnöten. — Der Minister befürchtet sodann die Schwierigkeiten bei der Kartellverwertung und im Zuggenblatt, und geht auf den peripherischen ausländischen Export ein, der bei dem heutigen deutschen Güterbestand überflüssig sei. Ähnlich wie es bei Gemüse und Obst. Endlich handele es sich nicht um die Sanierung der notleidenden Gewerbe und Handwerke, sondern um ihre Technifizierung und Nationalisierung, um den jetzigen vielfältigen Verlauf zu verhindern. Die Genossenschaften müßten zu einem Machtfaktor der Vermittlung zwischen Erzeugung und Konsum heranwachsen. In engem Zusammenhang damit stehe die Aenderung des Rentenbank-Kreditanstaltsgesetzes. Da aber der Reichstag seine Beratungen hierüber noch nicht abgeschlossen habe, behalte er sich weitere Ausführungen hierüber für später vor.

Die deutsche Krise in Rumänien.

Von einem Politiker.

Bukarest, Mitte März.

Regierungskrise und deutsche Krise in Rumänien sind miteinander vertrict. Die Stärke der Regierungskrise mag man dabei verschiedentlich beurteilen, ich halte dafür, daß alle Versuche der Bratianiden, sich oben zu erhalten, aussichtslos seien, so daß das Jahr 1928 vielleicht doch die „Neuzzeit“ Rumäniens einleiten und der von Maniu und Jorga erträumte Volksstaat das verkappte Sultanat der Bratianu-Dynastie ablösen wird. Für die Stärke der deutschen Krise oder der Krise des deutschen Volkstums in Rumänien gibt es wohl nur eine Auffassung: nie während der zehn Jahre Großrumänien ist das deutsche Element so hiesmütterlich behandelt worden, als jetzt, nie noch war man in Rumänien so weit von einer wahrhaft staatsmännischen Lösung der Minderheitenfrage entfernt. Eng vertrict mit der Bratianukrise ist aber die deutsche Krise dadurch, daß eben die Bratianiden von sehr systematisch an der Verdrängung der Minoritäten werbenden Utreibern sind, indem man von den Führern der erfolgreich vorgebrachten Opposition annimmt, daß sie mehr Sinn für das Nebeneinander verschiedener, einander betrüchtender, einander steigernder Kulturen haben. Höchstmaß der Regierungskrise und Sturz des Kabinetts Bănila Bratianu könnten somit ein Absturz der deutschen Krise im Schilde haben.

Kurz nach der Gründung des neuen Rumäniens, „Großrumäniens“, glaubte man in deutschen Kreisen an die Möglichkeit eines idealen Zusammenlebens mit dem Staatsvolk. Noch lagen die „Marlsburger Weißfälle“ unvergessen auf den alten Waren doch Deutsche und Rumänen im alten Ungarn Kampfgenossen gegen die Budapester Magyarisierungsbefreiungen gewesen, während die österreichische Bulowina den Rumänen jetzt hatte leben lassen. Aber schon die erste Röteschule vergriff sich an den Minderheiten, ihr Nachfolger aber, das erste Bratianu-Kabinett, nützte seine vierjährige Regierungsdauer zu systematischem Abbau rumänischer Kulturen aus, und das zweite, noch heute am Ruder befindliche Bratianu-Kabinett bemüht sich, den „Fremden“ den Rest zu geben.

Wie schlimm die Dinge sich wandelten, kam zum erstenmal im Herbst 1927 zum Ausdruck, wo die Deutschenlichkeit erfuhr, daß die Deutschen, die bisher jeden Schritt ins Ausland vermieden hatten, ihren Staat in Genua verklagen wollten. Ein vielleicht noch gretteres Rict auf die Lage wirkt aber das Ergebnis einer Sitzung des Deutsch-schwäbischen Volksrats in Temesburg (Banat) am 4. Februar. Dort wurde in siedeharter Versammlung mit Stimmenmehrheit eine Resolution angenommen, deren Schlußwort nicht weniger als den Kampf bis auf den letzten schwäbischen Mann ankündigte, wenn die Regierung nicht gutmache, was sie dem Banater Deutschland unter Beugung der Verfassung angeht. Ein Blick auf die Bevölkerung vergriff sich an den Minderheiten, ihr Nachfolger aber, das erste Bratianu-Kabinett, nützte seine vierjährige Regierungsdauer zu systematischem Abbau rumänischer Kulturen aus, und das zweite, noch heute am Ruder befindliche Bratianu-Kabinett bemüht sich, den „Fremden“ den Rest zu geben.

Wie schlimm die Dinge sich wandelten, kam zum erstenmal im Herbst 1927 zum Ausdruck, wo die Deutschenlichkeit erfuhr,

daß die Deutschen, die bisher jeden Schritt ins Ausland vermieden hatten, ihren Staat in Genua verklagen wollten. Ein vielleicht noch gretteres Rict auf die Lage wirkt aber das Ergebnis einer Sitzung des Deutsch-schwäbischen Volksrats in Temesburg (Banat) am 4. Februar. Dort wurde in siedeharter Versammlung mit Stimmenmehrheit eine Resolution angenommen, deren Schlußwort nicht weniger als den Kampf bis auf den letzten schwäbischen Mann ankündigte, wenn die Regierung nicht gutmache, was sie dem Banater Deutschland unter Beugung der Verfassung angeht. Ein Blick auf die Bevölkerung vergriff sich an den Minderheiten, ihr Nachfolger aber, das erste Bratianu-Kabinett, nützte seine vierjährige Regierungsdauer zu systematischem Abbau rumänischer Kulturen aus, und das zweite, noch heute am Ruder befindliche Bratianu-Kabinett bemüht sich, den „Fremden“ den Rest zu geben.

Die soziale Teilung des Strafantrags hält das Gericht, den Ausführungen des Reichsanwalts folgend, für durchaus zulässig. Lediglich in Bezug auf die Höhe des Strafmaßes sei das Urteil aufzuheben, da die Straftäglichkeit sich nicht auf den ganzen Komplex, sondern lediglich auf den einen Brief erstrecke. Infolgedessen habe das Urteil zur anderweitigen Verhängung der Strafe an die Vorinstanz zurückverwiesen werden müssen.

Eine Sowjet-Nede über die Donez-Verhaftungen.

Kowno, 20. März. Wie aus Mostau gemeldet wird, hat der Vorsitzende des ukrainischen Rates der Volkskommission, Tschubat, in der Sonnabendssitzung der dritten Session des ukrainischen zentralen Volksgerichts eine Nede über den Donez vorfall gehalten, in der er ausführte, daß die Entdeckung der Verschwörung azeige, daß im Boden der Sowjetunion noch Wurzeln des alten kapitalistischen Systems verblieben seien. Diese Wurzeln hätten neue Triebe angelegt und verschärften die Beziehungen der Sowjetunion zu der kapitalistischen Welt. Die Spezialisten, die zu Schädlingen des sozialistischen Aufbaues würden, hätten unmittelbare Verbindung zu den alten Besitzern im Auslande. Einige Vertreter ausländischer Firmen, die in die Sowjetunion hineingelassen worden seien, um die gekauften Maschinen und Anlagen aufzustellen, hätten darüber hinaus „Aufträge“ übernommen, die sich in der Übergabe von Geldbeiträgen an Schädlinge der Sowjetwirtschaft äußerten und dem Zweck dienten. Maschinen ausser Betrieb zu setzen, Gruben zu ersäufen u. a. m. Nachdem dieses erkannt sei, müsse die Kampffähigkeit der Roten Armee gesteigert, die Tätigkeit der G. P. U. intensiver gehalten und die proletarische Kontrolle auf allen Gebieten der Volkswirtschaft verschärft werden.

Das Urteil.

Das Urteil in der Revisionsverhandlung des Bekämpfungsprozesses Müller-Strelzmann vor dem Reichsgericht lautet:

Das Urteil des Landgerichts Plauen wird im Strafspruch aufgehoben und zur Strafentziehung an die Vorinstanz zurückgewiesen.

In der kurzen Begründung folgte der Vorsitzende, Senatorpräsident Vohe, im wesentlichen den Ausführungen

Es sind das immer wieder die alten Anschuldigungen, deren Tendenz nur zu offen zutage liegt. Einen Beweis bringt auch diese Sowjetgruppe nicht.

Der rumänische Unterrichtsminister Angelescu romanisierte, zum mindesten dem Leben nach, zwischen 1922 und 1923, dann seit Herbst 1927 alle schwäbischen Staats-schulen. In ihnen ist die deutsche Sprache eben noch eine obligatorische Sprache. Auch ergibt es den wenigen mittleren Schulen für deutsche Jungen. Ein Verlust, sich in das vom schwäbischen Volksschulmutterland aus eigene Kosten gegründete deutsche Gymnasium in der „Panatta“ zu Temesburg zu flüchten, ward alsbald durch die Verweigerung des Deutschenrechtes für diese Schule gefährdet. Wohl genießt eine Dreiviertel der schwäbischen Volksschulen, die „konfessionellen“, noch eine Hintersitzigkeit, was beiseite will, das aus ihnen die deutsche Wesensart noch nicht ganz verbannt ist. Trotzdem kann gelagert werden, daß der Banater Deutsche Jungen, zumal wenn er eine konfessionelle Schule im Orte hat und durch ein Museum dem Hochschulstudium aufsteigt, in der Schule undeutsch erzogen wird. Die Bäderne, die im Dorfe konfessionelle Volksschulen besuchten und hierauf eine der mittleren deutschen Klosterschulen des Banats beziehen konnten, was sehr viele taten, kamen besser davon. Das mußte den Minister erbauen, und aus seinem Hals gegen alles Deutsche heraus klassifizierte er widerrechtlich die Nonnenschulen als „Ordensschulen“ und verurteilte sie zur Romantisierung. Vor kurzem erhoffte er im Zusammenhang mit diesem schwäbischen Kulturmord die Handelschule, entdeckte die Lehrerinnen Präparandie und beraubte die Bürgerhöfe des Deutschenrechtes. Alle drei Schulen sind deutsche Temeiburg-Klosterinstitute von ausgesuchtem erzieherischen Ruf. Mit diesen Verlusten erlischt allmählich auch die Möglichkeit der deutschen Mädchenerziehung, was bedeutet,

daß dem Schwabentum in Zukunft die deutsche Mutter, die deutsche Kinderstube vertragt bleibt soll. Es erübrigt sich, die Schilderung zu erweitern. Man wird nun das Wort von der Krise des deutschen Volksstums in Rumänien verstehen. Und man wird begreifen, daß die Minderheiten das Aingen der Opposition mit den Rumänen gespannt verfolgen. Sie erhoffen von Maniu und Jorga ein Staatswezen, dessen Leiter alle

Störungen im Volke, also auch die minderheitlichen Belange, weise abzuwagen und mit den Bedürfnissen des Staates in Einklang zu bringen wissen in der Erkenntnis, daß Gewalttaten von der Art der Brattlanden-Ereignisse gefährliche Gegenstörungen auslösen müssen, während gerechte Beteiligung der Minoritäten am Staate Liebe zum Vaterlande, Freude am Staate erzeugt und allein die Irredenta der Magyaren, Bulgaren und Ukrainer töten könnte.

Das Programm der Altsozialisten.

Nationale Ziele einer sozialistischen Partei.

Der Parteivorstand der Altsozialistischen Partei Deutschlands veröffentlicht im "Volkstaat" den Entwurf des Parteidokuments, in dem es heißt:

Die Einschaltung der A. S. P. D. zum Staate liegt jenseits aller taktischen Zweckmäßigkeitserwägungen; aus Gründen und aus Erfahrung dient sie dem Staat, ist sie bereit, sich dem Gebot der staatlichen Notwendigkeiten bedingungslos zu unterwerfen. In ihr findet jene bedeutungsvolle Wendung ihren Ausdruck, die sich innerhalb der deutschen Arbeiterschaft gegenwärtig vollzieht und deren Inhalt ist, vom staatsverneinenden Standpunkt der Vergangenheit zum Standpunkt vorbehaltloser Staatsbelägung zu führen.

Da die A. S. P. D. eine Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung erstrebt, die zum Wohle der Gesamtheit planmäßig geleitet und aufgebaut wird, ist sie eine sozialistische Partei.

Der Zusammenbruch von 1918 hat für das ganze deutsche Volk die proletarische Lage geschaffen. Das deutsche Volk verlor seine Unabhängigkeit, wurde tributpflichtig, wird von auswärtigen kapitalistischen und imperialistischen Mächten ausgenutzt. Aus diesem Zusammenhang erwächst der geschichtliche Verlust der deutschen Arbeiterschaft. Ihr sozialer Aufstand und Befreiungswille findet Erfüllung nur so weit, als Deutschland wiederum seine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zurückgewinnt. Dieser soziale Aufstand und Befreiungswille muß sich also, um erfolgreich sein zu können, mit dem nationalen Unabhängigkeitsstreben des ganzen Volkes verschmelzen.

Die A. S. P. D. steht unter dem starken Gefühl der Beschränktheit der deutschen Wachtmittel; sie sieht, wie Deutschland durch seine Zwangslage geklungen ist. Sie kennt jedoch die Bedeutung sozialer Kräfte; bei aller Politik des Möglichen und der Anpassung an die Gegebenheiten dieser Zeit pflegt sie infolgedessen die Weisens- und Willenskräfte, die sich die Überwindung dieser Gegebenheiten zum Ziele setzen und, indem sie zäh und stetig wirksam sind, auch diese Überwindung vorbereiten.

Die A. S. P. D. ist für wahrhaftige Völkerverständigung. Völkerverständigung setzt aber voraus, daß sich kein Volk mißhandelt oder in seinen Tatenkonträren versteckt hält; einzig zwischen Völkern, die in ihren Einschlüssen frei sind und die als Gleichberechtigte miteinander verhandeln können, sind dauernde Versöhnung und friedliches Einverständnis möglich.

Deutsche Lebensbedürfnisse, die befriedigt sein müssen, bevor ein friedliches Einvernehmen der Völker von Bestand sein kann, sind:

1. Die Auferkraftsekun des Verkaufes und die Beseitigung der dem deutschen Volke durch ausgewogenen Schuldspur ansterlegten Lasten.

2. Durchführung der Aufrüstung aller Länder bis auf den Stand der deutschen Rüstung.

3. Revision der uns aufgenötigten Landsgrenzen.

4. Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien.

5. Die Vereinigung Österreichs mit Deutschland.

Der Staatsaufbau der A. S. P. D. entspricht es, daß sie allen Einrichtungen und Maßnahmen zustimmt, die geeignet sind, die Wachtmittel und das Anteile des Staates nach außen hin, seine Festigung im Innern zu fördern. Demgemäß will die Partei:

1. Pflege eines starken Reichsaufbaus, das den kräftesten verbindenden deutschen Partikularismus überwindet.

2. Die Erziehung des gesamten Volkes zur Wehrhaftigkeit und Pflege eines vertrauensvollen Verhältnisses zwischen Volk und Reichswehr.

3. Eine vom Vertrauen des Volkes getragene Verwaltung und Rechtsprechung.

Die Vielgestaltigkeit der sozialen Lage der Bevölkerungsgruppen führt unvermeidlich zu sozialen Spannungen, Gegengängen und Kämpfen. Die Form der sozialen Auseinandersetzungen muß jedoch bestimmt sein durch das alle Schichten verpflichtende Bewußtsein, dem gleichen Staate und dem

gleichen Volke anzugehören: die Rücksicht auf das Gemeinwohl liegt den sozialen Kämpfen Grenzen.

Das altsozialistische Programm, das schon jetzt mit Rücksicht auf die vor der Tür stehende Wahlbewegung veröffentlicht wird, macht in seiner Gesamtheit einen sympathisch berührenden Eindruck, und zwar in erster Linie wegen seiner stark unterstrichenen nationalen und staatspolitischen Einstellung, die in der Hörerung der Pleine des Staatsdenkens und der positiven staatlichen Arbeit auffällt. Das ist ein Hauptmerkmal, worin sich der Altsozialismus von dem Linksozialismus unterscheidet, und gerade hierin liegt auch die besondere Möglichkeit zu einem Zusammenwirken mit den bürgerlichen Parteien gegeben. Aus dieser grundsätzlichen nationalen Einstellung ergibt sich dann folgerichtig die Bedeutung der Notwendigkeit, die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes auszubilden. Für die auswärtige Politik fällt unter den gleichen nationalen Rahmen das Verlangen nach einer Revision des Versailler Gewaltabkommens und nach der Verwirklichung des Anschlusses Österreichs.

Bei allem aber darf nicht vergessen werden, daß die Altsozialisten, wie das im Programm auch hervorgehoben wird, Sozialisten sind und bleiben, unbeschadet der von ihnen erzielten Führung der sozialen Kämpfe in gemäßigten Formen. Dann hatte man jemals von den linksozialistischen Vertretern des brutalen Klassenkampfes die Sicherung gehört, daß ihnen daran gelegen sei, die Schärfe der sozialen Auseinandersetzungen im allgemeinen nationalen Interesse abzumildern? Selbstverständlich werden auch so immer noch mancherlei Gegensätze zwischen Altsozialisten und Bürgerlichen bestehen bleiben, aber man darf doch versichert sein, daß die Ausprägung von Meinungsverschiedenheiten bei aller sachlichen Schärfe in erträglichen äußeren Formen vor sich gehen wird. Die Bedeutung des Programms liegt zugleich darin, daß die Altsozialistische Partei damit zum erstenmal aus der sächsischen Begrenzung hinaus und in die Reichspolitik eintritt.

Das Ende des amerikanischen U-Bootes

S 4.

New York, 20. März. Die Untersuchung des gehobenen Unterseebootes "S 4" durch die Sachverständigen hat ergeben, daß das eigentliche Boot nicht groß genug, um das sofortige Sintern des Bootes herzuführen. Man nimmt daher an, daß die Leute im Heckraum die Türen zu lange offen gelassen haben, um lärmende Kameraden herein zu lassen. Dadurch drang so viel Wasser in den Raum ein, wodurch gleichzeitig Kurtschluß hervorgerufen wurde. Die 82 Mannschaften im Heckraum sind offenbar nach wenigen Stunden erstickt, während die übrigen acht, die sich im Torpedoraum aufhielten, wahrscheinlich noch dreieinhalb Tage lebten. Sie haben sich anscheinend vom Hunger oder Müdigkeit übermann, zum Ausruhen in die Hängematten gelegt und sind für immer eingeschlafen. Im Torpedoraum wurden aufställigerweise noch unbewußte Männer schlafen gefunden, die wahrscheinlich als dunkle Reserve aufgerichtet worden waren, zu deren Defekt man aber nicht mehr kommen kann, da die Leute in den Hängematten inzwischen die Bekleidung verloren hatten. Nur zwei Männer scheinen nicht tot zu sein, da sie noch im Tode umkämpft hielten. Leutnant Ulrich lag unter einem Arbeitsstuhl mit dem Kopf auf der Matze.

Die Mannschaften im Torpedoraum scheinen befonnen alle Vorbereitungen zur Rettung getroffen zu haben, indem sie ursprünglich nicht ganz dichten Lutzen mit Gummi abschließen; daß durch die Lutzen eingedrungene Wasser stand zwei Fuß hoch. Werner hatten sie Vorbereitung dafür getroffen, daß durch einen bestimmten Kanal Luft eingepumpt werden konnte; die Luftzufuhr durch die Taucher erfolgte infolge des Sturmes aber zu spät.

Nach Eintreten der Dunkelheit wurden die Leichen in Plagen gehüllt an Land gebracht und auf blumenbekränzten Wagen zum Hospital geleitet. Die Beisetzung wird auf dem Nationalfriedhof Arlington bei Washington erfolgen. T. N.

Schlusssitzung der Landesynode.

Nach Eröffnung der 26. und letzten Sitzung dieser Tagung, Dienstag 21. Uhr, durch den Präsidenten Grafen Bischoff von Schönbrunn sprach Bischof Präses Dr. Dietmann das Gebet. Als Berichterstatter im Ausschuß für Bildungsfragen bezeichnete Dr. Dr. Prezel eine

Kundgebung zur Schulfrage

die einstimmig angenommen wurde. Sie lautet:

"Das Schelten des Reichsschulgesetzes bedeutet für die Evangelisch-lutherische Landesynode im Freistaat Sachsen wie für die überwiegende Mehrheit unserer ganzen Volkes eine tiefe Enttäuschung. Das durch die Reichsverfassung verbürgte Recht auf die evangelisch-lutherische Bekennungsschule ist so abermalig anerkannt.

Unter dem Eindruck dieser ernsten Tatsachen wendet sich die Synode in Übereinstimmung mit der Kundgebung des Landeskirchlichen und des Landesconsistoriums erneut an unser evangelisches Volk.

Sie dankt allen den Eltern und Lehrern, die für Ihren und hingebend mühen, unsere Jugend in wahrhaft christlichem Geiste zu erziehen.

Sie bittet alle, die für die Zukunft unseres Volles mit verantwortlich fühlen, um eine kritische Untersuchung unserer Jugend nach dem Befehl der evangelisch-lutherischen Kirche in Hand und Schule mit erhöhtem Ernst zu ringen.

Sie hält fest an der Hörerung, daß unser evangelisches Volk wieder Schulen gegeben werden, die erfüllt sind vom Geiste ehr. evangelischen Glaubens und Lebens, und erwartet von allen Mitgliedern unserer Landeskirche, daß sie dieses Ziel auch durch persönliches Eintragen mit allen möglichen Mitteln erstreben."

Die Synode gab durch ihren Präsidenten dem Wunsche Ausdruck, daß diese Kundgebung im Laufe einen ebenso einfließigen Widerhall finden möchte. Sie bat das Landesconsistorium, dafür bestorgt zu sein, daß die Kundgebung sowohl als irgendmöglich verbreitet werden soll. Consistorialpräsident Dr. Seeger erklärte die Zustimmung des Landesconsistoriums und sicherte die Bekanntgabe in der Presse und die Verlesung auf den Kanzeln zu. Mit Worten des Dankes schloß der Präsident die 2. Tagung der 13. ordentlichen Evangelisch-lutherischen Landesynode 10 Uhr vormittags.

Der Schlussgottesdienst.

Anschließend fand ein Gottesdienst in der Ev. Domkirche statt. Die Predigt hielt Oberkirchenrat Dr. Müller-Swidau, der zum Text der Worte der Schrift Jes. 7, 9 gewählt hatte: "Glaubet ihr nicht, so bleibt ihr nicht." Die Tage der Synode seien von Gott gesegnet gewesen, der sie mit Arbeit und Verantwortung erfüllt habe. Alle unsere kirchliche Arbeit sei Glaubensarbeit, aus einem Glauben heraus, vor dem all unser Schaffen nichts ist. Ein ewiges Reich, durch Christus gegründet, bildet seinen Inhalt. Es besteht nicht in Worten, sondern in der Tat. Zu ihm seien wir erworben und erlöst worden. Es sei die geistige Gemeinschaft des 8. Artikels "eine heilige, christliche Kirche". Je stärker der Glaube an das ewige Reich sei, um so mehr erkennen wir zugleich die Vergänglichkeitirdischer kirchlicher Arbeit; denn das Reichsreich schafft nicht durch Gewebe und Verfassungen. Sei die Arbeit jedoch durch den Glauben getragen, so werde sie über ihre Bindungen hinausgehen. Dafür wird er erfüllt werden von der Verantwortung unserer Arbeit, dazu gebrauchen wir die Zuversicht der ersten Christenheit: "Der Herr kommt." Aber das Reichsgeschehen dieses Reiches verlangt von uns kräftige Beteiligung, damit der Wille Gottes in unseren Häusern, in der Kirche lebendig werden könne. Aber auch hier muß der Glaube die Grundlage bilden. Sonst wird es sinnlos. Man denkt heute anders von der Kirche, als vor Jahrzehnten. Es sind erschütternde Zeichen am Wege, Fremdheit, Ungleichheit, Gewalt, Rücksicht. Deshalb dürfen wir uns nicht in trügerischer Sicherheit wiegen, sondern müssen in Glaubensfreudigkeit zur Kirche stehen, sollten unter ihrer Kraft an die weitere Arbeit gehen, nicht entmitten, nicht erschafft. Um das Kreuz auf Golgatha sei alles Hoffnungslosigkeit gewesen. Jesus stand allein; und dennoch habe er gesprochen: "Es ist vollbracht." Daraum sei das Kreuz zum Siegeszeichen geworden.

* Demokratische Reichstagskandidaten. Auf der Jahreshauptversammlung der Deutschen Demokratischen Partei des sächsischen Reichstagswahlkreises Chemnitz-Saalfeld-Plauen wurden die Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt. An der Spitze stehen Reichstagsabgeordneter Broda auf, Landtagsabgeordneter Frau Dr. Ulrich-Bell, Fabrikdirektor Enders (Plauen) und Dr. med. Thuh (Bridau).

Rund und Wissenschaft.

Die Jahrhunderfeier des Sächsischen Kunstvereins.

Der Sächsische Kunstverein gibt jetzt die Einzelheiten seines Programms für die Jahrhunderfeier seines Bestehens bekannt. Eine Jubiläumsfeier findet am 28. April im Staatlichen Schauspielhaus statt. Die Ausstellung "Kunst in Sachsen vor hundert Jahren" dauert vom 29. April bis 24. Juni. Sie enthält Kunstsammlungen sämtlicher sächsischer Meister aus der Zeit von etwa 1800 bis 1870: Gemälde, Zeichnungen, graphische Arbeiten und Skulpturen. Eine Periode künstlerischen Schaffens, deren Wert für die allgemeine Entwicklung der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts immer mehr und mehr erkannt wird, soll damit zum erstenmal in dieser Form zu eindrucksvollem Leben erscheinen und den Beweis führen, daß die Ausgabe, die der Verein bei seiner Gründung gestellt hat, aus dem Seien dieser Zeit herausgegriffen, notwendig und sinnvoll war.

Den vorbereitenden Ausblick gehörten unter Vorstand des Prof. Dr. Poos: Maler Georg Weba und Rudolf Löchner sowie den Mitgliedern die Wahl zu.

Den Vorstand des Sächsischen Kunstvereins bilden zurzeit die Herren: Graf Seehaus, Vorsteher; Maler Prof. Doroth, Kelln. Vorsteher; Konrad Dr. Heinrich Arnhold, Schapmeister; Bildhauer Paul Berger, Oberbürgermeister Dr. Blüher, Maler-Radierer Prof. Fischer, Präsident a. D. Dr. Grille, Maler Prof. Richard Müller, Galeriedirektor Dr. Poos, Maler Prof. Paul Köhler, Hofrat Schombach, Privatmann Oskar Schmitz, Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schulze, Maler Fritz Winkler, Maler Wolfgang Müller.

* Mitteilungen des Sächsischen Staatstheaters. Opernhaus, Donnerstag, den 22. März, Anrechtsreihe B, Kreisels "Dönn spielt auf" mit Waldemar Staegemann, Elisa Stünzner, Curt Taucher, Viezel von Schuck, Rudolf Schmalzner, Ludwig Ermold, Ludwig Ebisch. Musikalische Leitung: Hermann Kutschbach; Spielleitung: Otto Erdmann. Anfang 18 Uhr.

Die Ausgabe der Opern-Anrechtskarten für den vierten Teil der Spielzeit 1927/28 ließ sechs Vorstellungen der Reihe A und B erfolgen von Montag, den 2. bis mit Donnerstag, den 5. April 1928 von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr an der Anrechtskasse des Opernhauses. Schauspielhaus. Zur Erinnerung an 1819 gebüllt an Land gebracht und auf blumenbekränzten Wagen zum Hospital geleitet. Die Beisetzung wird auf dem Nationalfriedhof Arlington bei Washington erfolgen. T. N.

* Literarischer Verein. Mittwoch, 21. März, abends 18 Uhr, im kleinen Saal der Kaufmannschaft Vortrag von Prof. Dr. Richard Kühl: "Das Käthchen-Problem." Donau-Hauptversammlung.

* Sächsische Landesbibliothek. Zum 400jährigen Todestag Albrecht Dürers wird in der Reihe der von der Landesbibliothek im Japanischen Palais veranstalteten Vorträge "Wege zu Künstlern" Donnerstag, den 22. März, 8 Uhr, Dr. Helmut Schneider über "Dürer - Künstler" sprechen. Die Teilnahme ist unentgeltlich.

* Opernhaus. Für die geistige Aufführung des "Rosenkavaliers" war Claire Born als Marschallin angekündigt. Aber sie lagte ab. Gerade so wie in voriger Woche Meta Schenckener im "Giovanni". Die Dresdner Oper hat neuerdings wieder etwas Pech mit ihrem Starb. Und Utilities, die an ihre Stelle treten könnten, hat man kaum mehr, sondern muß sie für Gastspielonorar holen. Zum Beispiel diesmal Charlotte Bierreck-Simpel, auf deren viel verwendbare Kraft man jetzt oft aus leichtem Herzens verzichten zu können meinte, um sie nun nochtreden doch jeden Augenblick als Metterlin zu ättieren. Doch sie bei unvermindert schöner Stimme nach wie vor eine sehr würdige Marschallin singt, ist bekannt. Für kritische Bewertung hat die Aufführung somit wie sonst hier keinen Anlaß. Oder doch: Im zweiten Akt half nämlich als getreue Jungfer Marianne Kämmerlein eine Leipziger Sängerin aus, die man von dortigen Premieren in vortrefflicher Erinnerung hat: die Sopranistin Edla Moskalenko, die mit guter Erscheinung (- und hübscher Stimme ein beachtliches Bühnen talent verbindet. Jedenfalls eine Kraft, die man für den Bedarfsfall abholen sollte. Noch wäre vom Rosenkavalier der Elisa Stünzner, der sich sowohl vor seine Aventuren persolaten, in sehr guter Form befand, bei dieser Gelegenheit zu vermelden, daß er - ein Beitrag zur Rubrik "Dresdner Künstler auswärts" - kürzlich an der Wiener Staatsoper in einer Vorstellung mit der Wildbrunn (Marschallin), der Schumann (Sophie) und Mayer (Ochs) einen höchst ehrenvollen Erfolg davontrug. E. S.

* Ein Klavierabend mit Werken von Boquet. Nicht weniger als vier Qualitätswalken liefern ragende Kunden ein, um das Interesse für Klavierwerke Boquets in breiterer Öffentlichkeit regen zu erhalten: Theophil Demetrioscu, Herbert Wulffhoff. Es erübrigt sich, auf die persönliche Aktion dieser Künstler einzugehen, die in ihren Vorträgen hinzüglich bekannt und geschickt sind. Es gab ein jeder das Klavier, um dem Wanzen nach Kräften zu dienen. Und das gelang eradezu glänzend. Was sie voten, steht von früher her mehr oder weniger lebhaft in Erinnerung, eine geschickt getroffene Auswahl an Schöpfnungen mit der Werkzahl von 22 bis 54. Bei der östlichen Aufnahme, die den Sonaten, Balladen usw. bezeichnet war, bleibt es bestremlich, daß vieles noch ohne Präsentation geblieben ist. Wir hören an dem Abende die 2., 4. und 5. Sonate und ebenfalls als arboreale Werke die 1. (Große), 2. und 4. Ballade. Boquet verfügt über ge-

genau 1000 Klavierstücke.

* Ein Klavierkonzert. Der Klav. Rudolf Macendinski spielt am Sonntag, dem 25. März, abends 18 Uhr, im Ros im 28. Vindnerkonzert das Romantische Klavierkonzert von Joseph Marx als Aufführung für Dresden. Ratten bei Königsbrück.

* Der Gelangverein der Staatsbahnbeamten zu Dresden veranstaltet am Freitag, dem 28. März, im Gewerbehaus ein Konzert unter Richard Gräfe's Leitung. Werke alter und junger Komponisten, Chorleiter, die der Deutsche Sängerbund und der Dresdner Auffind-Orchester und zum 10. deutlichen Sängerkreis in Wien singen wird, bilden die Vortragsfolge. Solisten: Kammermusiker Eulie Hellendorfer von der Wiener Staatsoper, Georg Schäfer und Prof. Breitkopf.

* Ein Klavierkonzert. Der Klav. Rudolf Macendinski spielt am Sonntag, dem 25. März, abends 18 Uhr, im Ros im 28. Vindnerkonzert das Romantische Klavierkonzert von Joseph Marx als Aufführung für Dresden. Ratten bei Königsbrück.

* Ein Klavierkonzert. Der Klav. Rudolf Macendinski spielt am Sonntag, dem 25. März, abends 18 Uhr, im Ros im 28. Vindnerkonzert das Romantische Klavierkonzert von Joseph Marx als Aufführung für Dresden. Ratten bei Königsbrück.

* Ein Klavierkonzert. Der Klav. Rudolf Macendinski spielt am Sonntag, dem 25. März, abends 18 Uhr, im Ros im 28. Vindnerkonzert das Romantische Klavierkonzert von Joseph Marx als Aufführung für Dresden. Ratten bei Königsbrück.

* Ein Klavierkonzert. Der Klav. Rudolf Mac

Hertliches und Sächsisches.

Um die Mietgutssteuer.

Der Interfraktionelle Ausschuss des sächsischen Landtags beschäftigte sich am Dienstag in einer längeren Sitzung wiederum mit der Frage der Erhöhung des Haushaltverantrags an der Miete. Verhandlungsgrundlage war der bekannte Vorschlag des Finanzministers. Keiner konnte wiederum keine Einigung erzielt werden, so daß die Verhandlungen bis auf weiteres vertagt werden mußten.

Die Lohnforderungen der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Vom Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden wird uns folgendes mitgeteilt:

Am 10. März haben im Neuen Rathaus zu Dresden Verhandlungen des Vorstandes des Arbeitgeberverbandes Sächsischer Gemeinden mit dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter über eine Erhöhung der gegenwärtigen, am 31. März 1928 ablaufenden Tariflöhne der sächsischen Gemeinde- und Staatsarbeiter stattgefunden. Die Arbeitsschicht hat eine Lohnherhöhung von 20 Pf. arbeitsstündig und eine Vergrößerung der gegenwärtig bestehenden Spannung zwischen den Löhnern der gelehrten und den Löhnern der angelernten und ungelehrten Arbeiter und Arbeiterinnen gefordert. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes Sächsischer Gemeinden hat hieran der Gegenpartei nach längeren Verhandlungen erklärt, daß auch er zwar die Notwendigkeit einer angemessenen Lohnherhöhung anerkenne, die Forderung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter gehe aber über den Rahmen des Angemessenen so weit hinaus, daß es dem Vorstand nicht möglich sei, ein Angebot zu machen, das auf Annahme durch die Gegenpartei rechnen könne. Der Vorstand halte deshalb mit Bedauern weitere Verhandlungen für ausichtslos und beantragt die Verweisung der Frage an die Bezirkshöchststelle. Die anwesenden Vertreter der Arbeitsschicht erklärten hierauf, daß sie an die Beschlüsse der Tarifkommission gebunden seien, die eine Lohnherhöhung um 20 Pf. arbeitsstündig für angemessen halte. Eine Funktionärerversammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter sei inzwischen für den 24. März d. J. einberufen worden.

Es wurde heraus unter beiderseitiger Zustimmung vereinbart, die Tarifverhandlungen auf den 20. März d. J. zu verlängern. Eine solche Verlängerung erschien ihnen aus dem Grunde zweckmäßig, weil auch die am 15. März 1928 abgeschlossenen Verhandlungen mit dem Staat über eine Erhöhung der Staatsarbeiterlöhne zu einer Verlängerung geführt haben.

Ein weiteres Naturschutzgebiet.

Auf Anregung des Stadtrates in Johanngeorgenstadt und auf Bitte des Landesvereins Sächsischer Heimatdienst haben sowohl die sächsische Regierung, als auch die Regierung der Tschecho-Slowakei das Moor bei Johanngeorgenstadt, den so genannten kleinen Krönchen e. zum Naturschutzgebiet erklärt. Die sächsische Fläche umfaßt etwa 15 Hektar, die Fläche in der Tschecho-Slowakei etwa 27 Hektar. Das Gebiet wird vom forstlichen Betrieb ausgeschlossen, jeder Abban des Moores unterbleibt. Außerdem dürfen Besucher weder Pflanzen pflücken, noch sonstwie schädigende Eingriffe in die eigenartige, urwüchsige Natur vornehmen. Besondere Belohnungsnachstufen des Heimatdienstes machen die Besucher auf das Moor als Naturschutzgebiet aufmerksam. Den beteiligten deutschen wie tschechoslowakischen Behörden geht der Dank aller Heimat- und Naturfreunde, aller Naturwissenschaftler für diesen Besuch, wieder Teile unberührter Natur uns und unseren Nachkommen zu erhalten.

* Gestaltungsbücher der Sonntagsfahrkarten zu Oster- und Sonntagsfahrkarten gelten zu Oster- und Hinfahrt am Gründonnerstag von mittags 12 Uhr an, am Karfreitag, am Sonnabend, am Ostermontag, am Ostermontag; zur Rückfahrt am Karfreitag, am Sonnabend bis 9 Uhr vormittags, am Ostermontag, am Ostermontag, am Dienstag bis 9 Uhr vormittags.

* Donaureise der "Dresdner Nachrichten". Die Teilnehmer der vorjährigen Donaureise treffen sich am nächsten Sonnabend von 8 Uhr ab erneut in den "Treis Häfen", und zwar im Saale des Obergeschosses, um die alte, liebgewordene Reisegelegenheit neu aufzuleben zu lassen.

halbtiefes Themenmaterial, das er mit Meisterhand formikal achtet. Dasselbe nimmt sich die harmonische Einleitung aus, sowie der ungewöhnliche Kreis, der das Uhr gesangne nimmt, obgleich die starke Häufung an Dissonanzen im unter aufdringlich erscheint. Immer gelingen ihm gut gegenwärtige Stimmungen mit Steigerungen zu gewaltiger Höhe. Der wiederkehrende Künstler findet dabei reichlich viel Gelegenheit, seine Anklagekunst zu beweisen, Kraft und ebenso die Gabe der nachsinnenden Phantasie. Von erlebter Schöne waren aber auch die übrigen Vortragstücke, gefällig im besonderen durch den Schwung der melodischen Linie, knappe Phrasierung und durch das eigenartige Aolorit. So das "O-Dur-Prelude", "Pavane de la Rose", "O-Dur-Souvenir", "Im provocation und Nachklänge. Die Hundstagefantasie "Gaujoule" muß nach wie vor als Schläger angesprochen werden, der seine Wirkung unheimlich verschleiern kann. Es wuchs sich der gut bezeichnete Abend im Palmenarten in nachdem Grade zu einem künstlerischen Ereignis für Bocquet und seine Freunde aus. Am Schlusse ehrt man den begabten Komponisten und seine Mitbeter am Werke aufs Herzliche.

* Universität Leipzig. Dem Regierungsrat Dr. jur.

Gottfried Langen aus Dresden ist die Lehrberechtigung

für Kirchenrecht, deutsche Rechtsgeschichte und Staatsrecht und dem Assistenten am Institut für politische Auslandsstunde

Dr. jur. Paul Ritterbusch die Lehrberechtigung für

Allgemeine Staatslehre und Staatsrecht in der Juristens

akademie der Universität Leipzig erteilt worden. — Der Privat-

dozent in der Juristensakademie Dr. iur. Karl Goldrich ist

vom 1. April 1928 ab zum planmäßigen außerordentlichen

Professor des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts in

dieser Akademie ernannt worden.

* Der hervorragende Tonpsychologe Carl Stumpf wird

am 21. März 80 Jahre alt. In Wiesentheid (Unterfranken)

geboren, oblag er an den Universitäten Würzburg und

Wittenberg zuerst hauptsächlich juristischen und philologischen

Studien, habilitierte sich 1870 bei der philosophischen Fakultät

in Wittenberg, Prag, Halle a. S., München (seit 1893) und Berlin

(seit 1893) inne, wo er noch heute lebt. Seine Liebe zur Musik,

die er von Jugend auf empfing, ließ Stumpf auch in

seinen wissenschaftlichen Beschreibungen nicht los, und so kam es,

dass er im Anschluß an die Lehre von den Tonempfindungen

von Helmholtz mehr und mehr in das Gebiet der Ton-

psychologie hineingeriet, deren Altmelker er heute ist.

Von seinen vielen Arbeiten dazu seien hervorgehoben: die

Wissenschaft des Konsonanzbegriffs, Beiträge zur Akustik und

Musikwissenschaft und die Ansätze der Musik. Mit C. v. Horn-

bost gibt Stumpf die "Sammelände für vergleichende

Musikwissenschaft" heraus.

* Der Ertrag der Karuso-Platten. Seit 1921, Lodesjahr Karusos, haben die Schallplatten mit den Gelänen des be-

rühmten Tenors die unerhörte Summe von 750 000 Tollar an

Lantieren abgeworfen. Diese Summe wurde neulich

— "Dresdner Nachrichten" —

* Wissenschaftliche Studienreise angehender Chemiker. In der Zeit vom 12. bis 16. März unternahm die Chemische Abteilung der Technischen Hochschule unter der Führung mehrerer Professoren mit weit über 100 Teilnehmern eine Studienreise nach Mitteldeutschland und Thüringen, um im Anschluß an die Vorlesungen des Wintersemesters die chemische Technik in der Praxis kennen zu lernen. zunächst erfolgte eine Besichtigung der Werke Bitterfeld der I. G. Farbenindustrie. Hier werden in einem eigenen Kraftwerk, das seinen Brennstoffbedarf nahegelegenen Braunkohlengruben entnimmt, die großen Energien erzeugt, die in den chemischen Betrieben zur Herstellung von Aluminium, Elektrometall, bei der Chloralkali-Elektrolyse, Herstellung von künstlichen Edelsteinen usw. verbraucht werden. Am nächsten Tage begab man sich nach Schneebeck, um die chemische Fabrik "Germania", die die Erzeugung von Salzsäure, Schwefelsäure, Superphosphat betreibt, zu besichtigen. Darauf folgte ein Besuch der Glasbläser von Schott und Genossen in Jena. Neben einfachen Gebrauchsgegenständen werden hier auf Grund wissenschaftlicher jahrelanger Forschungen Spezialgläser für sämtliche Zwecke, schwer schmelzbare, gegen Temperaturwechsel unempfindliche und Normalalabschei hergestellt. Anschließend begaben sich die Teilnehmer nach Görlitz. Hier befindet sich eine der bestergerichteten und größten Zementfabriken Deutschlands. Den Höhepunkt für eine Gruppe bildete die Besichtigung des neuen Werkes der I. G. Farbenindustrie. Mit seinen dreizehn hohen Eßen von weitem sichtbar wurde es im Weltkrieg brennend zerstört erbaut, um den gewaltigen angelegten Bedarf an künstlichen Düngemitteln und Salpetersäure befriedigen zu können. Nach dem von Haber und Bosch ausgearbeiteten Verfahren wird unter hohen Drücken von 200 Atmosphären aus Kaliwolfskraft und Wasserstoff Ammoniak synthetisiert und dieses mit Koboltsäure und aufgespaltenem Gips zu Ammoniumsulfat und Kalziumkarbonat umgesetzt. Eine andere Gruppe begab sich nach Rötha, um hier die Schmelz- und Destillationsanlagen der Deutschen Erbstahl A.G. zu besichtigen. Anschließend begaben sich die Teilnehmer der Studienreise nach Sachsen (Altenburg), um hier das Kalibergwerk Sachsen-Welmar zu besichtigen und darauf eine Kalifabrik nebst Abwasserreinigungsanlage zu besichtigen.

* Die Feuerwehr wurde am Sonntag nachmittag 5.30 Uhr nach der Neukircher Straße gerufen. Dort war eine etwa 200 Quadratmeter große Fläche Gras auf unermeite Wiese in Brand geraten. Am Montag früh 6.45 Uhr brannten die Kleinsiedlung 4 in einem Vorraum eine kleine Menge Bränden. Abends 8.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Eisenbahndamm an der Königsbrücke Straße gerufen wo ansonsten infolge Auseinanderzufallen zweier Holzsläden in Brand geraten waren. 11 Uhr nachts erschien ein Alarm nach Riebeckstraße 24. Hier war in einer Badehalle des 1. Stockes ein Fußboden- und Balkenbrand entstanden. Die Urtade des Brandes ist auf das schwabische Eisenblech zurückzuführen.

192. Sächsische Landeslotterie.

5. Klasse. Riebung vom 20. März 1928. 14. Tag.

(Scheine Gewährt.)

50 000 Mark: 61011
5000 Mark: 48909 148740
4000 Mark: 20457 40720 04006 122005 122101 190078
2000 Mark: 88219 77386 79732 82880 05080 07574 129284 138806
1000 Mark: 250 19568 21189 25475 48892 50078 56200 60268 91675
500 Mark: 5002 0830 32888 38005 41082 45725 48581 54870 57005
2000 52429 75241 77810 84720 07085 104676 104778 105400 114925 117108
10000 18200 182070 187330 140900 144474

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausschreibungen.

Ter Ausbau der Sternstraße nebst Kabellegung soll vergeben werden. (Motzandarbeit.)

Preisstellen können in der Kanzlei des städtischen Liegenschaftsvermögens, Neues Rathaus, 2. Obergeschloß, Zimmer 802, entnommen werden. Die Angebote sind bis

Freitag, den 20. März 1928, mittags 12 Uhr, bei der vorberechneten Dienststelle verschlossen mit der Aufschrift:

"Ausgabe über Ausbau und Kabellegung der Sternstraße" wider einzuwerfen. Einzelne Ausfälle erstellt die 5. Dienststelle des Liegenschaftsvermögens, Neues Rathaus, 2. Obergeschloß, Zimmer 803/804, bischließlich der Kabellegung das Betriebsamt. Am See 2, Zimmer 68. Die Auswahl unter den Bewerbern, Tteilung der Arbeiten und Ablehnung der Angebote bleibt vorbehalten.

Preislistenverdruck werden, soweit der Betrag reicht, in der Stadtbüste - Verkaufsstelle für Briefmarken - Neues Rathaus, 10.1., Zimmer 100, zum Preis von je 8 Mark in der Zeit von 10 bis 12 Uhr an die Bewerber abgegeben, dort liegt auch die Erklärung über die Vergabe von Arbeiten und Belohnungen für die Stadt- und Schulgemeinde Dresden usw. vom 4. Dezember 1913 zur Einsicht aus. Die aufgedruckten Preislisten sind unterschriften, ver-

siegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Schlußtermine.

Mittwoch, den 28. März 1928, norm. 11 Uhr, im Hochbaumie, Neues Rathaus, Ministr. 10.2. Zimmer 51, eine zu ziehen. Der Rat behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis mit 7. April 1928 an ihr Angebot gebunden. Die Bewährungsfrist beträgt zwei Jahre.

Amtlicher Winterport-Wetterdienst

der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Meteorologen- und dem Elberfelder Sachsen

vom 20. März 1928.

Coburg: -4 Grad, wolkenlos, schwacher Südwind, 15 cm. Schneefälle, verhorcht, Eis und Nebel gut.

Altenberg: -4 Grad, wolkenlos, starker Südostwind, 20 cm. Schneefälle, verhorcht, Eis und Nebel gut.

Brunnwald: -6 Grad, wolkenlos, lebhafter Südwind, 10 cm. Schneefälle, leicht verhorcht, Eis und Nebel gut.

Georgenberg: -7 Grad, wolkenlos, starker Südwind, 10 cm. Schneefälle, leicht verhorcht, Eis und Nebel gut.

Kipsdorf-Bärensels: -4 Grad, wolkenlos, lebhafter Südostwind, 7 cm. Schneefälle, verhorcht, Eis und Nebel auf Waldwegen möglich.

Schellenbach: -5 Grad, wolkenlos, Starkwind aus Südost, 10 cm. Schneefälle, verhorcht, Eis und Nebel möglich.

Oberwiesenthal: -8 Grad, wolkenlos, starker Südwind, 11 cm. Schneefälle, verhorcht, Eis und Nebel gut.

Wittichenau/Sachsen: Die Schneedecke ist hellenweise vereit und durchbrochen (geperlt); nur die Nordwest- und Nordseiten der Sportplätze weisen noch gute Sportmöglichkeiten auf; leicht verhorcht. Tagüber Temperaturen um und über Null.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 20. März 1928

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens. Überne Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen		Wind	Wetter	Schneefälle		
	7 bzw. 8 Uhr	höchste 24-Stunden-Temperatur					
Dresden	-1	+6	-	OSO	2	0	-
Weißer Hirsch	-3	+5	-	JSO	3	1	-
Nielsa	-1	+9	-	O	3	1	-
Zillau-Hirsch.	-1	+6	-	SSW	0	0	-
Chemnitz	-3	+5	-	OSO	4	0	-
Unnaberg	-5	+0	-7	SO	1	-	1/2
Hohleberg	-11	-5	-12	SSO	8	2	7/2
Brocken	-9	+2	-10	SSO	6	0	-
Hamburg	-6	+10	-2	SO	5	0	-
Baden	+2</td						

Von einer schönen Frau liebt!

Von Ernst Klein

Eine Abenteuergeschichte aus unseren Tagen.

Bon Ernst Klein.

1. Kapitel

Frau Inez antwortete nicht. Einen Moment lang sah sie das Gesicht des Mannes an ihrer Seite; dann glitt er an diesem vorbei in die Weite.

Tief dunkelblau wölbt sich der Himmel mit seiner tropischen Sternenpracht über dem Meer, das sich in langen Atemzügen leise hob und senkte. Da und dort glänzte silberner Widerchein auf ihm — in der Ferne drausen verschwamm der Horizont in dämmerndem Abne. Vom Präsidialpalast, der sich in weißer Pracht auf dem Santa-Anna-Hügel erhob, zog sich die Stadt in ihren, in hundert und hundert Bogenlampen erstrahlenden Straßen zum Hafen hinunter, dessen Räte, gleichfalls in tadellosem elektrischem Lichte schwimmend, sich rings um die Bucht dehnten. Wie zwei Wächter der Ewigkeit reckten sich rechts der Einfahrt San Salvador und links El Diablo. Mächtig, drohend hoben sich ihre schwarz umrissten Silhouetten gegen den leuchtenden Nachthimmel ab. Da und dort glänzte von drausen liegenden Inseln verschwommenes Licht herein.

Überall röhrt ist die Einfahrt in den Hafen von Valeria. Die Stadt, die sich in ihren Palmenwäldern verlässt, um die Bucht aufzubauen, ist ein Paradies — — Ein Traum unendlich weicher, südlicher Schönheit — selbst zur Nachtzeit in zauberhaften Leuchten und Strahlen gehüllt — —

Über dieses wunderbare Bild wanderte der Blick der Frau. Von der Ferne, in der verhangne Träume lockten, kam er zu diesem schönen Fleck Erde zurück und ein tiefer Atemzug hob die volle Brust, die sich weiß und schimmernd in dem dezenten Dekolleté entfaltete.

Anelas verstand den Blick und den Seufzer. Er griff nach der Hand der Frau, die auf der Ballustrade neben der feinigen lag, zog sie an die Lippen und drückte einen Kuss der Huldigung auf sie.

„Ich weiß, Inez,“ sprach er mit seiner weichen, sonoren Stimme, „was Sie jetzt denken, und ich glaube auch zu wissen, was Sie jetzt fühlen. Dieses Land ist so schön, um die Beute gieriger Geldjäger und Spekulanten zu werden. Nicht wahr? Das klingt vielleicht etwas bombastisch, aber — — es ist doch so!“

Inez Neilles nickte.

„Sie haben recht, Luis,“ erwiderte sie. Ihre Stimme klang fast ebenso tief, aber noch weicher und musikalischer als die des Mannes. Solche Altstimmen findet man nur in den Vändern spanischer Zunge. Ahnen ist alles gegeben, was menschliche Empfindung ausdrücken hat, vom leisen Flüstern der Liebe bis zum stärksten Sturm des Hasses. Nie werden solche Stimmen schrill, unisono. Nie falt und abstoßend. Ohne ist in ihnen, verhalten zumeist, verborgen unter der Decke geistiger Konvention und höflicher Erziehung, und wild ausbrechend, wenn die Leidenschaft die Decke zerreißt — — Himmel und Hölle ist in diesen Stimmen — —

Chromo-Miniv

ist ein natürliches belebendes Läbals für den geschwächten Körper und erschöpften Nerven. Der Wein hat einen vortrefflichen Geschmack, sein Preis sehr mäßig. Dieser süße Wein ist nicht gezuckert. Als Gabe für Kranke, Alte, Junge, Gesunde, gleich gut, stets willkommen. Schönste Spende der Natur, dient wohlbedacht sinngemäß Erholung. 1/2 Fl. RM. 2.45, 1/2 Fl. RM. 1.40 mit Flasche.

W. Kelling.
reinigt
Herren-Anzüge und Mäntel

Das beste und billigste Mittel
gegen Hühneraugen
ist und bleibt das millionenlang bewährte
Bückeburger Pflaster „Probat“

Ein heißes Probat-Pflaster vor u. nach dem Gebrauch erleichtert die sichere Entfernung

Erhältl. nur in Apotheken oder Drogerien

ROBERT PLEISSNER
UHRMACHER
DRESDEN-A
SCHLOSSSTR. 8
JUWELEN

Weine

von den kleinsten Preislagen bis zu den feinsten Auslesen

Tiedemann & Grahl
Seestraße 9

„Wer sind wir stark genug, sie fern zu halten?“
Etwas bang Prophezeiung stitterte in dieser Sprache.
Anelas lächelte melancholisch.

„Natürlich sind wir nicht stark genug — wenigstens für den Moment. Wir sind Südländer, Spanier, eine Rasse, die ihren Höhepunkt schon längst erreicht hat. Die Zeit der Plaza und Cortes ist vorbei. Wir Spanier lieben nicht mehr aus Erwerbungen aus. Wir können sogar, was wir heute bestehen, kaum noch halten. Die Nordamerikaner sind in sich geschlossen, wir sind uneinig untereinander. Sie sind jung, Angelachsen, eine harte, teutonische Rasse, die keine Sentimentalitäten und Träumerieken kennt. Wir leben in der Vergangenheit, sie fürchten sogar ihrer eigenen Gegenwart voraus.“

„Aber die Hoffnung ist in mir, daß wir, das lateinische Amerika, doch eines Tages zusammenfinden. Und dann ist es vielleicht doch möglich, daß wir den Herrschäften vom Norden sagen können: Bis hierher und nicht weiter!“

Er schwieg einen Augenblick. Sie sah, wie auf seinem schönen männlichen Gesicht sich der Widerschein der Gedanken zeigte, die ihn in diesem Augenblick bewegten. Sie wartete — —

„Ines,“ fuhr er ernster und erregter fort, „wir kennen uns nicht erst seit heute. Wir haben als Kinder zusammen gespielt, und wenn auch unsere Wege später auseinandergingen, so haben wir doch die Erinnerung behalten, nicht wahr? Vielleicht wenn — —“

„Sprechen Sie nicht davon, Luis!“ bat sie. „Was geschehen ist, läßt sich nicht ändern. Sie sind heute Präsident. Sie haben Grobes für unser Vaterland geleistet. Wenn ich Sie auch nicht lieben darf, so darf ich Sie doch bewundern. Ines. Schon darum ist es besser, wir sprechen von der Gegenwart!“

„Ich wollte nichts anderes, Ines. Ich kenne die Absichten Ihres Mannes und Herrinos. Sie haben mit der Houston-Gesellschaft ein Abkommen getroffen, das vielleicht sehr geschäftstüchtig, aber nicht gerade übermäßig patriotisch ist. Ich soll nun die Konzessionen für die Oelsfelder von Palmunias herabgeben. Neilles hat Sie gezwungen, die Werbeleistung Ihrer alten Gefühle für mich zu verwenden! Meine liebe Ines, trocken will ich offen mit Ihnen sprechen. Ich kenne Sie — —

Die Frau hatte die Lippen zusammengebißt, während Anelas so zu ihr sprach. Sie war stolz und empfand es als Demütigung, daß er so rücksichtslos enthielt, was sie sich selbst nicht einmal auszugehen wagte. Sie hatte sich zu dieser Mission pressen lassen. Nach erbittertem Kampfe. Nun stand sie neben dem Jugendfreund und schämte sich — —

„Ich möchte Sie nicht kränken, Ines,“ sprach Anelas weiter. „Ich zeige Ihnen nur, daß ich genau weiß, wen ich diese schöne Stunde hier oben zu danken habe. Ich will Sie nutzen — seit unendlich langer Zeit sind wir allein — und müssen doch von anderem sprechen als von uns selbst! Ja — Ines — ich, ich — —!“ Er schloß diesen unterbrochenen Satz mit einem Handkuss verachtender Ergebenheit und fuhr fort: „Ich will diese Stunde nutzen! Sehen Sie, man hat gegen mich den Vorwurf erhoben, daß ich eine zu wenig fröhliche Politik mache; allzuviel Frieden verweichlicht — entneutert — beschämert man. Ich hätte es leichter gehabt, wenn ich mich auf das Rok der Conquistadores gestellt und Opern unserer beiden Provinzen wieder abgenommen hätte. Ich wäre ein Nationalheld geworden! Man hätte mir Denkmäler gesetzt wie Bolívar! Und Ihnen kann ich es sagen, Ines, ich habe schwer mit mir gefämpft, ehe ich mich für den anderen Weg, für den ohne Denkmäler, entschieden konnte. Aber Krieg — Krieger gegen Krieger? Nichts ist verderblicher für uns, als daß wir uns oft untereinander befriegen. Wir müssen zusammenhalten gegen die Engelsfischen. Das ist meine Idee, der große Gedanke, der mich führt und den man, wie ich glaube, langsam auch anderwärts südlich des Äquators zu begreifen beginnt.“

„Sie haben recht, Luis!“

Die Stimmung der Stunde riß sie fort. Sie war es jetzt, die keine Hand führte und mit hellem Druck umspannte. —

Sie schwiegen. Vom Garten heraus tönte Lachen und Musik. Gitaren sangen und ein Saxophon kreischte auf. Das Fest war auf dem Höhepunkt — dieses Fest zu Ehren der Offiziere der amerikanischen Kreuzerflotte, die draußen im Hafen lag, und deren Scheinwerfer ab und zu über die Stadt und ihre Hügel spielten. —

„Deute sind Sie als Gäste da,“ sagte Anelas zwischen den Zähnen hindurch. „Sagen Sie da unten Ihre Kreuzer? Ein einziger dieser grauen Kolosse kann unsere schöne Stadt binnen einer halben Stunde in einen Trümmerhaufen verwandeln.“

„Ihr Mann — —“

„Luis, ich bitte Sie — —“

Wieder die Stille. Den beiden Menschen hier oben auf der Terrasse war es, als hörten sie die Atemzüge der Stadt. Sie täpfsten mit sich. —

„Also, was soll ich ihm sagen?“ fragte Ines nach langer, langer Pause. irgend etwas muß ich ihm doch bringen und Luis — Sie wissen nicht, wie schwer es ist — —“

„Sie drängt die Worte zurück, die ihr schon auf den Lippen standen. Ihr Stoß ließ es nicht zu, selbst zu einem Freunde wie Anelas über ihr Schild zu sprechen. —

„Ich weiß auch das, teure Ines. Wir müssen ja nicht sofort nein sagen, nicht wahr? Im Gegenteil, man kann versprechen, man kann hinhalten —. Vielleicht gelingt es mir, diese Gesellschaft hier zusammenzubringen, der ich das Petroleum geben möchte. Da wäre doch ein Weg für Neilles und Herrino, den ich ihnen freiwillig öffnen würde. Doch vorläufig besser, Sie sprechen über dieses Projekt nicht, Ines! Sagen Sie nur, daß ich verschiedene Angebote habe und die Stimmung im Hafenraum den Yankees nicht gerade günstig ist. Ich bitte also um etwas Zeit. So etwa in diesem Sinne, Ines, nicht wahr?“

„Ich will es tun. Ah — —“

Abermals zog Anelas ihre Hand an seine Lippen.

„Wir bleiben, was wir sind, Ines,“ sagte er. „Wären Sie es nicht, würde ich auf das Spiel Ihres Mannes eingehen. Sie wissen — ich bin sonst kein Heiliger! Gott behüte mich davor! Aber Sie — !“

Dann verließ er sie.

„Ich muß mich endlich um meine Gäste kümmern,“ lächelte er. „Ich glaube auch, selbst für die geschäftlichen Zwecke der Firma Herrino und Neilles hat unser Teatro-Zeite lange genug gedauert. Ich sehe Sie bald wieder, Ines! Warum halten Sie sich so fern? Kommen Sie doch wenigstens zu den offiziellen Empfängen! Gerade jetzt — ich werde Freunde brauchen —“

„Ich werde kommen!“

Ihre Hände lagen ineinander, bleisten sich für zwei, drei Atemzüge. Flehen sich dann nur ängstlich los. —

(Fortsetzung folgt.)

Entzückende Neueingänge

in Tanzmiedern, Corsets, Hüftformern, Sportgürteln, Gummikleidern, Büstenhaltern jeder Preislage, elegante Damenunterkleidung verschiedener Ausführung, besonders preiswert empfiehlt das allseitig bewährte, Dresdens älteste und größte

Korsettspzialhaus Max Hoffmann,

Wallstraße Ecke Schäfflerstraße.



Spillagau

Annenstraße 9
Bautzner Str. 9
Galeriestraße 6

Papperitz,

die alte alte Weinstraße 2.

Verlangen Sie ausdrücklich?

Friedrichs
Dresdner
Tafelsent

Ehrig & Hürbik

Kaffee-Spez.-Handlung.

Webergasse 8

Schirm-
Reparaturen
-Beziege

schuhmacher & co. J.G. Gartner

Schuhfabrik
Schloßstr. 5

W. Kelling.
reinigt
Frühjahrs-Kostüme u. Mäntel

Vorführung

Vom 20. bis 27. März wird in einem mehrläufigen Schaufenster

Bleikristall geschliffen.

Während dieser Vorführungen 10% Rabatt auf Bleikristall.

Ich föhre nur erstklassiges Bleikristall, wie Josephinenhöhe, Rohrbach, & Böhme, Wittwar usw.

Der neue Blumenschiff ist eingetroffen.

Porzellan - Müller

Wallstraße 2 (am Postplatz)

Tanzlehrerin E. Immisch

Dresden-N. 6, Unionstraße 16. Tel. 54335.

Einzelstunden für moderne Tänze in jeder Tageszeit, auf Wunsch auch Chancen-Tanz. Honorar möglich. Sprechst von 10—6 Uhr.

Daunendecken

4.55, 70 und 85. Preis. 4 Seide 4.110 und 130.

Quastendecken sehr preiswert. Umarbeitung auf und ab.

Bettfedern

Wund 4.250, 5.50, 8.00, 10.00.

Prima Antenn. Bettfedern-Dampfreinigung

Burda, an der Gruner Str. Tel. 1242.

Abholung und Lieferung frei Haus.

Damentaschen

In meinen Auslagen zeigen Sie Ihnen meine

neuesten Eingänge

Alfred Halank

(Inhaber Robert Kunze)

Prager Straße Nr. 30

Stempel-Walther

Antallienstr. 21, Böhlitz-33.

Eigene Stempel in wenig Städten

Mietpianos (neu, gebraucht)

Werdauerstr. 35, 31.

Spezialhaus für

Kinderwagen

Klempwagen

Gummibooten

Gummibekleidung

Ditrich

8 Littengasse 5

nähe Voßholz, am See

Verkauf, u. Reparatur

Dr. Dr. E. Immisch

Dresden, 1, die Auslagen

W. Holzbürgers.

— falls das Grüneinen bei

Zeitung unterrichtet.

Gewerb-Betriebsleitung.

Streck-Ansprunganfang

aus einem kleinen, breiten

unmöglich wird, hat der

Reiter kein, mit dem es

Börsen - und Handelsteil

Gewinnrealisierungen drücken erneut auf die Kurse.

Berliner Börse vom 20. März.

Die Tendenz an den Effektenmärkten hat sich heute wieder ungünstig angelassen, da die Spekulation im Hinblick auf den Ultimo Gewinnrealisierungen vornahm und auch die Provinz eher mit Abgaben am Markt war. Es handelte sich überall nur um kleinere Verkaufsaufträge, die aber ausliefen, um das Kurzintervall auf der ganzen Linie zu drücken. Man hoffte zur Beurteilung der Verkäufe neben britischnachrichtlichen Gesichtspunkten noch die außenpolitische Spannung (Afrika und Polen), sowie angebliche Besorgnisse über die Geldmarktentwicklung an. Allerdings standen die Geldbeschaffungen im direkten Gegensatz zur tatsächlichen Lage, indem die Verlängerung der Börse mit kurzfristigen Mitteln wirklich größer war als bisher und der Tag für Tagstabilität auf 6 bis 8% und darüber nachgab. Erste Firmen fanden bereits mit 5% an. Monatsgold wurde unverändert 7,5 bis 8,5% und der Satz für Warenwechsel mit 7% genannt. Von den schwachen Tendenzen machten nur Kunstsiedlerwerte, Hanseatika, Hammerika, Rhenania und Svenia eine Ausnahme, ohne die Stimmung auch später beeinflussen zu können. Im Dienstverkehr lag der Dollar international schwach. London-Nework 4,8817, Nework-Berlin 4,1807; seine Haltung hatte die holländische Währung mit 12,1235 gegen London.

Im einzelnen gaben Montanaktien 1 bis 3% nach. Auf diesem Markt verhielt sich besonders, dass Aweil aufnahmen, ob Mellenkirchen eine Dividende von 8% zahlen werde. Elektroaktien verloren bis 4,25%. Wedderburn, Gade & Reichardt, Hollasten notierten 2 bis 3% niedriger. Polyphon - 3,5%. A. G. Karben legten mit 250 (-1%). Ebenso + 7,5%. Bankaktien 1 bis 2% billiger. Von Schiffsaktien verloren Hapag und Norddeutsche Lloyd 0, bis 0,75%. Deutag zog Hansa und Norddeutsche Bahn um 2,25% an. Bracar-Tiefbau - 2, Schubert & Salziger - 0,25%. Glashütte und Bembert gewannen 12 bzw. 13%. Deutsche Staatsbrennen Hill. Westfälische Aktien freundlich. Nach Belebung der ersten Kurte brachten die Notierungen erneut leicht ab, doch betrugen die Kurzveränderungen nur Bruchteile eines Prozentes.

Dresdner Börse vom 20. März.

Von der anhaltenden schwachen Stimmung Berlinus wurde heute auch die bislge Börse im Mitleidenschaft gezogen. Gegen Gehirn machte sich überwiegend Angebot bemerkbar und brachte, da nur ganz geringe Kauflust bestand, zahlreichen Werten des Aktienmarktes Kurzabschläge, die allerdings mit einigen Ausnahmen im allgemeinen nicht über 3% hinausgingen. Die wenigen noch zu verzeichnenden Kurzsteigerungen blieben für die Gefamtenen ohne Bedeutung. Der Rentenmarkt war gut behauptet.

Um empfindlicher betroffen wurden wieder bei den Aktien der Papierfabrik. Berühmte Fabriken fotografischer Papiere mit -11. Dresdner Albumin-Aktien mit -5 und vergleichbaren Gewinnshöhe mit -15. Auch Krause & Boumann und Vereinigte Baugruen legten etwas schwächer. Doggen stellten sich Niederstehmauer Holzstoff unter Verlustbildung des 8%igen Dividendenobligations 8% höher. Bei diversen Industrieaktien mussten sich namentlich niedrige Aktien gefallen lassen Polyphon mit -8, Lingner-Werke mit -6, ferner Vereinigte Zündkerze -2,5%, v. Heiden -2,85, Arly Schulz und V. Leberecht Thiele -1,75. Eine 8%ige Aufholung verzögerten dagegen Kunstsiedler Wagners. Von Textilwerten konnten Baumwollspinnerei Zwickau von ihrem gebrachten Verlust wieder 8% einholen. Rückläufig waren Deutsche Auto -2, Blauner Spiven -1,7 und Industriewerke Plauen -1,5. Bankaktien neigten überwiegend nach unten, und zwar verloren Commerz- und Privat-Bank 3, Deutsche Bank 2,75, Dresdner Bank und Sächsische Bodencreditanstalt 2, Ticoonto-Commandit 1,75, Leipzigische Hypothekenbank 1,5, Tarmstädter Bank 1,25 und Sächsische Bank 1. Bei Maschinen- und Metallindustrieaktien erlitten die größte Einbuße Schubert & Salziger-Aktien mit -8 und vergleichbaren Gewinnshöhe mit -7. Außerdem war in Hochrohr-Werke und Farböl 2, Großhessner Webschiff 2,25, Max Kohl und Schönherre je 1,5 Millionen angefommen. Von Elektromotoren und Rohrrohren erwiesen sich Bergmann 4, Wagners 2,5 und Pöge 2,5 schwächer veranlagt. Glasereiaktien verzögerten in Schlossberg mit 8 die bemerkenswerte Steigerung. Auch Pfeilfleiter-Hilfliedl ließen sich 1,25 höher, während Rögl 1 niedriger gehandelt wurden. Von keramischen Werten interessierten zu anziehenden Autien Hirschenthaler + 3,5, Marienberg-Wolfsberg + 3, Wolfshüter + 1,75 und Rosenthal + 1, wogegen Möller 2,25, Rögl 1,75, Triton, Sächsische Glas sowie Walther & Söhne je 1 nachgaben. Transportwerte und Baugesellschaften blieben ohne Veränderungen.

Terminkurse.

Bei der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per Ultimo März festgestellt: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 143,5 G., Braubank 188,0 G., Commerz- und Privat-Bank 178 G., Darmstädter Bank 280 G., Deutsche Bank 181 G., Disconto-Gesellschaft 155 G., Dresdner Bank 157,5 G., Sächsische Bank 180 G.

Sonderte Kurse für einzelne Credit- und Pfandbriefserien, Stadtanleihen um 4%ige Bandwirtschaftliche Kreditbriefe; Serien 20 und 22 8,5 G., Serie 27 2,75 G.

Höchstaleine Notierungen: 4%ige Schuhgebietsscheine 7 bez. Dr. bis 6,00 bez. Dr. Dresdner Gardinen 185 bez. G.

Bezugskurse: Triton 1,25 bez. G.

Junge Aktien.

Papierfabrik-Aktien: Strohschiff 812, Strohschiff 146.

Brauerei-Aktien: Radeberger Bierbrauerei 105 bis 109.

Maschinenfabrik-Aktien: Schenckpreben 125%, Elite-Diamant-Borste 90, Montag-Waggon-Vorlage 110, Union-Dreh 100.

Textil-Aktien: Zwidsauer Baumwolle 90, Zwidsauer Baumwolle 90 bis 94, Industriewerte Planen 180.

Verschiedene Industrie-Aktien: Lingner 124, Polyphon 179, Auschewich 110, Jasmay-Waggon 80.

Leipziger Börse vom 20. März.

Das Börsegeldstück wurde heute in härterem Maße durch den Mangel an Aufträgen, sowie einer weiteren Kurzschaltung des Publikums beeinträchtigt. Die Sitzung erwies sich als schwach. Ein Interesse lag vor. Einzelne Werte konnten mit kleinen Gewinnen den Markt verlassen, so u. a. Wagners, Spiven-Baum- und Reudner-Siegel. Eine empfindliche Einbuße erlitten die mit 8%ige Polyphon konnten sich nicht behaupten und lagen mit -8,25% niedrig. Am Kreisverkehr sind bedeutende Veränderungen nicht eingetreten, dagegen auch am Antagemarkt.

Chemnitzer Börse vom 20. März.

Die Börse war von Anfang bis Ende auf einen sehr ruhigen Ton gestimmt. Die Umläufe hielten sich bei leicht wechselnden Kurten in engen Grenzen. Kleine Erhöhungen, die im Höchstfalle bis 2,75% gingen, hatten nur gewisse Spezialwerte zu verzeichnen. In der Gruppe Maschinenaktien konnten Schönherre, Weißler-Werke und Maschinenfabrik Germania leicht anzischen. Von Textilwerten wur-

Dresdner Börse vom 20. März 1928

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten.		Anleihen in Reichsmark pro 100 M.		Sachwertanleihen in RM. 100 angegebene Einheit.		F = RM. für eine Mill. PM. S = RM. für 1 Milliarde PM. * = Papiermarktkurs		Ohne Gewähr.)	
Staats-, Sachwert- und Stadtanleihe									
Zins	20. 3.	18. 3.	20. 3.	18. 3.	Div.	20. 3.	18. 3.	Div.	20. 3.
1. Dtsch. Akt. Sch. III	20,0	19,5	20,0	19,5	18:	Ver. Strohschiff	301,0	300,0	18,0
do Aug. III	51,75	51,75	51,75	51,75	19:	Wesdenborner	89,0	89,0	18,0
do ohne Ausl.-R.	14,52	14,52	14,52	14,52	20:	Zeit. Ikon	106,0	106,0	18,0
2. D. Werth.-Anl. I-5	100,0	100,0	100,0	100,0	21:	Zeitung-Verein	180,0	180,0	18,0
do do 10-1000	92,0	92,0	92,0	92,0	22:				
3. Reichskult. v. 1927	87,0	87,0	87,0	87,0	23:				
4. Dtsch. R.-Goldsch.	90,0	90,0	90,0	90,0	24:				
Kopspostsch. I-II	87,2	87,2	87,2	87,2	25:				
5. D. Schutzb.-Anl.	7,72	7,72	7,72	7,72	26:				
6. Sachsen-Schätzau	97,0	97,0	97,0	97,0	27:				
7. do Anleihe	81,0	81,0	81,0	81,0	28:				
8. Landeskult. O.R.	87,0	87,0	87,0	87,0	29:				
9. do do	82,75	82,75	82,75	82,75	30:				
10. do do	78,0	78,0	78,0	78,0	31:				
11. do do	76,0	76,0	76,0	76,0	32:				
12. Besser. Sch. zu II	18,7	18,7	18,7	18,7	33:				
13. Dtsch. Goldgr. Grp. I	78,0	78,0	78,0	78,0	34:				
14. do III	97,5	97,5	97,5	97,5	35:				
15. do III	88,0	88,0	88,0	88,0	36:				
16. do IV	94,5	94,5	94,5	94,5	37:				
17. do V	91,0	91,0	91,0	91,0	38:				
18. do VI	75,0	75,0	75,0	75,0	39:				
19. Gutschein zu VI	82,25	82,25	82,25	82,25	40:				
20. Dtsch. Goldgr. Grp. II	81,0	81,0	81,0	81,0	41:				
21. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	42:				
22. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	43:				
23. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	44:				
24. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	45:				
25. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	46:				
26. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	47:				
27. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	48:				
28. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	49:				
29. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	50:				
30. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	51:				
31. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	52:				
32. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	53:				
33. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	54:				
34. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	55:				
35. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	56:				
36. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	57:				
37. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	58:				
38. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	59:				
39. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	60:				
40. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	61:				
41. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	62:				
42. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	63:				
43. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	64:				
44. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	65:				
45. do do	98,5	98,5	98,5	98,5	66:				
46. do do	98,5								

den Bachmann & Ludwig 2,75% in die Höhe gelegt, während Ditterdorfer Giltsch, Tüpfel, Höhle und Liebermann billiger abgegeben wurden. Banknoten münzen sich Kurzlebigen bis 2% gefallen lassen. Die Notennoten freundlicher der Kurssteigerungen bis zu 2%. Im Freiverkehr waren leichte Kurse gut behauptet.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin	20. März 1928		19. März 1928	
	neu	alte	Geb.	alte
Buenos Aires	je 100 Pt.	168,18	168,52	168,07
Buenos Aires	je 1 Peso	1,788	1,782	1,781
Brüssel-Antwerpen	je 100 Belg.	58,335	58,215	58,335
Norwegen	je 100 Kr.	111,46	111,71	111,46
Dänemark	je 100 Kr.	111,89	112,19	111,94
Schweden	je 100 Kr.	112,10	112,32	112,30
Helsingfors	je 100 Finn. Mk.	10,535	10,515	10,525
Helsinki	je 100 Lira	22,065	22,105	22,095
London	je 1 Pf. Stern	20,39	20,43	20,381
New York	je 1 Dollar	4,165	4,185	4,177
Paris	je 100 Fr.	16,44	16,43	16,47
Schweiz	je 100 Fr.	80,43	80,99	80,57
Spanien	je 100 Pes.	70,35	70,49	70,36
Tokio	je 1 Yen	1,963	1,962	1,968
Rio de Janeiro	je 1 Milreis.	0,5025	0,5045	0,5025
Wien	je 100 Sch.	58,78	58,90	58,82
Prag	je 100 Kr.	12,318	12,389	12,477
Jugoslawien	je 100 Dinar	7,353	7,367	7,365
Budapest	je 100 Pengo	72,89	73,13	73,02
Hungary	je 100 Lewa	3,017	3,023	3,023
Portugal	je 100 Escudo	16,58	16,82	17,22
Danzig	je 100 Gulden	81,52	81,68	81,51
Konstantinopel	je 1 Pia. türk.	2,121	2,125	2,115
Athen	je 100 Drachmen	5,564	5,576	5,545
Ranado	je 1 Dola. kan.	4,177	4,185	4,185
Uruguay	je 1 Goldpeso	4,316	4,324	4,324

Zwickauer Börse vom 20. März.

20. 3.	16. 3.	20. 3.	16. 3.	
Oberhond-Kennst.-Bsp.	130,0	—	Werd-Wkz.-Mscn.-Frs.	130,0
Aktien Zwickau-G.	150,0	150,0	reih. Braunkohlen	—
Vereinsbr. zu Zwick.	153,-	150,0	Deutsch. Gewerken	180,0
Fabriks-Glauchau	—	—	Erg. Steier.-Akt.-G.	180,0
Hornwerke A.-U.	110,0	106,0	Gersd.-Stahl-Bau-Ver.	130,0
Sicht-Waagen Werd	66,0	66,5	Zwick.-Obd.-Wlh.-S.	180,0
Schemata-Papeterie	—	—	do. do. grobe	485,0
Zwick.-Masch.-Fabr.	—	—	Ruhig.	500,0

Berlin, 20. März. Ostdevisen: Auszahlung Buxarett 2,88, 918, 2,60, Bariett 46,75 bis 46,95, Rattone 46,75 bis 46,95, Bozen 46,75 bis 46,95, Riga 50,00 bis 50,97, Regal 112 bis 112,20, Romno 41,45 bis 41,60, Noten: Polen, strohe 40,65 bis 47,00, Pinien 41,28 bis 41,57.

Amsterdam, 20. März. 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 2,88, London 12,12,375, Neufort 24,36, Paris 34,50, Schweiz 47,88, 50, Italien 13,11,50, Madrid 41,50, Oslo 49,50, Stockholm 66,07, Wien 34,07, Prag 32,00, Delft 10,00.

London, 20. März. 11,40 Uhr. Devisenkurse. Berlin 2,88, London 12,12,375, Neufort 24,36, Belgien 34,50, Schweiz 47,88, 50, Italien 13,11,50, Madrid 41,50, Oslo 49,50, Stockholm 66,07, Wien 34,07, Prag 32,00, Delft 10,00.

Zürich, 20. März. 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,48, London 12,12,375, Neufort 24,36, Belgien 34,50, Spanien 37,37,50, Holland 209, Berlin 12,17,30, Zürich 28,00, Stockholm 13,12,375, Göttingen 27,10,20, Belgrad 27,70, Soz. 37,50, Rumänien 37,50, Konstantinopel 39,50, Athen 36,75, Wien 34,00, Zwickau 43,47, Buenos Aires 47,50, Rio de Janeiro 43,10, Montevideo 51,00, tägliches Geld 3,75, Privatgold 2,875, Tremontagold 4,125, Tendenz: weidend.

* Konstantinopeler Devisenkurse vom 19. März. Mitgeteilt von der Deutschen Orientbank, Berlin, durch die Dresden-Bank, Dresden, London 8,61,50, Paris 12,00, Mailand 10,00, Athina 8,75, Brüssel 8,75, Neufort 10,00, Berlin 2,12,17, Amsterdam 12,00,60.

* Kaiser Devisenkurse vom 19. März. Mitgeteilt von der Deutschen Orientbank, Berlin, durch die Dresden-Bank, Dresden, London 9,70, Berlin 4,78, Paris 0,7811, Brüssel 27,9,25, Mailand 1,0311, Neufort 10,08, Prag 0,50,50.

Reichsbank-Hinsicht

am 4. Oktober

Lombardobausk 4% höher 7%, Wechselskonto 7% höher 8%.

Berliner Kurse

vom 20. März 1928

* ohne Gewähr

* = Tannermarktkurs.

Deutsche Staats- und Stadtanleihen		Bank-Aktien		
20. 3.	19. 3.	20. 3.	19. 3.	
Disch.-Abo.-Schule	62,0	62,0	Ang.-D.Gro.-Anst.	144,5
do. do. II	55,5	56,4	deutsche Bank	133,0
do. do. III	44,7	44,7	Bank - c. Wern.	130,0
do. ohne Ausl.-K.	81,5	87,6	Bank-Ersatz	168,0
do. Goldanleihe	7,0	7,05	Bank-Hyp.-u.-W.	153,81
do. Schatzg.-Anh.	—	—	Bank-Hyp.-u.-W.	144,60
do. Bremen 1929	—	—	Bank-Hyp.-u.-W.	144,60
do. Hamb.-Sa.-R.	—	—	Bank-Hyp.-u.-W.	144,60
Wertbeständige Anleihen		Bank-Aktien		
Anhalt. Roggen	10,65	10,6	Berl. Holzkom.	105,0
Berliner Roggen	10,6	10,6	Berl. - s.t.-, Ind.	76,5
Eltz's. Zweckver.	3,8	3,8	Berl. Kind.	460,0
Ldw. Zt. Roggen	8,38	8,38	Berl. - s.a.-, Ind.	116,75
Meckl. Schw. Rog.	—	8,2	Berl. - ver. KV-A.	111,5
Meckl. Zt. B.-Geld	97,0	97,0	Berl. - ver. K.A.-	113,75
do. do. do.	92,0	92,0	Berl. - ver. K.A.-	123,75
do. do. do.	88,5	88,5	Braunschweig. Kohle	142,0
do. do. do.	85,5	85,5	Braunschweig. Ma	142,0
do. Gold-Kom.	88,0	88,0	Bremen Vulkan	215,0
do. Goldanleihe	85,75	85,75	Brem. Wollkäm.	215,0
do. Schatzg.-Anh.	7,0	7,05	Brüder-Eisen-	91,75
do. Bremen 1929	—	—	Charlottenb.-Was.	91,75
do. Hamb.-Sa.-R.	—	—	Concordia-Spinn.	130,0
Ausländische Anleihen		Bank-Aktien		
5% Mexikan. 10,65	10,65	Berl. Holzkom.	105,0	
Berliner Roggen	10,6	10,6	Berl. - s.t.-, Ind.	76,5
Eltz's. Zweckver.	3,8	3,8	Berl. Kind.	460,0
Ldw. Zt. Roggen	8,38	8,38	Berl. - s.a.-, Ind.	116,75
Meckl. Schw. Rog.	—	8,2	Berl. - ver. KV-A.	113,75
Meckl. Zt. B.-Geld	97,0	97,0	Braunschweig. Kohle	142,0
do. do. do.	92,0	92,0	Braunschweig. Ma	142,0
do. do. do.	88,5	88,5	Bremen Vulkan	215,0
do. do. do.	85,5	85,5	Brem. Wollkäm.	215,0
do. Gold-Kom.	88,0	88,0	Brüder-Eisen-	91,75
do. Goldanleihe	85,75	85,75	Charlottenb.-Was.	91,75
do. Schatzg.-Anh.	7,0	7,05	Concordia-Spinn.	130,0
do. Bremen 1929	—	—	Do. -	132,75
do. Hamb.-Sa.-R.	—	—	Erg. Hyp.-u.-W.	130,0
Industrie-Aktien		Bank-Aktien		
5% Mexikan. 38,25	35,625	Akkum.-radex	118,0	
1% Oest. Ech. Anl.	2,62	2,65	Alte Port.-Lem.	139,75
1% Oest. Gold	—	—	Alt.-Opp.-Leder.	220,0
1% Oest. Kron.	1,7	1,7	Adlerhütten-Glas.	128,25
5% Rumän. 13	14,75	15,25	Adlerhütten-Glas.	128,25
do. do. 13	14,75	15,25	Adlerhütten-Glas.	128,25
do. do. 14	14,75	15,25	Adlerhütten-Glas.	128,25
do. do. 15	14,75	15,25	Adlerhütten-Glas.	128,25
do. do. 16	14,75	15,25	Adlerhütten-Glas.	128,25
do. do. 17	14,75	15,25	Adlerhütten-Glas.	128,25
do. do. 18	14,75	15,25	Adlerhütten-Glas.	128,25
do. do. 19	14,75	15,25	Adlerhütten-Glas.	128,25
do. do. 20	14,75	15,25	Adlerhütten-Glas.	128,25
do. do. 21	14,75	15,25	Adlerhütten-Glas.	128,25
do. do. 22	14,75	15,25	Adlerhütten-Glas.	128,25
do. do. 23	14,75	15,25	Adlerhütten-Glas.	128,25
do. do. 24	14,75			